



In Österreich fehlen kindgerechte Einrichtungen wie die Rehaklinik Katharinenhöhe in Deutschland, in der die jungen Patienten eine „Ausbildung zum Weiterleben“ erhalten. FOTO: REHAKLINIK KATHARINENHÖHE SCHÖNWALD

MEINUNGEN

Die Konfrontation eines kranken Kindes mit dem möglichen eigenen Ableben ist lebenslang wirksam und wirkt zudem zentrifugal auf alle weiteren Familienmitglieder. Eine stationäre familienorientierte Rehabilitation kann vorbeugen und die Bewältigung unterstützen!

Reinhard Topf, Psychosoziale Abteilung, St. Anna-Kinderspital

Für Niederösterreich wäre eine solche Einrichtung sicher sehr zu begrüßen und sie würde Hunderten Eltern jährlich nicht nur Hoffnung, sondern auch eine große Entlastung bringen.

NÖ Landeshauptmann-Stellvertreter Sepp Leitner

Österreich braucht ein Reha-Zentrum für krebskranke Kinder, Jugendliche und die betroffenen Familien.

Helmut Gädner, ärztlicher Direktor des St. Anna Kinderspitals

In ein normales Leben

NACHSORGE / Das Thema Rehabilitation betrifft nicht nur Erwachsene, auch viele Kinder brauchen eine Rehabilitation. Diese findet zurzeit aber in Spitälern, Abteilungen und Vereinen statt.

Das Alltagsleben bewältigen, sich dem Alter entsprechend weiterentwickeln, verloren gegangene Fähigkeiten wieder erlangen – es gibt viele Gründe, weshalb Rehabilitation wichtig ist. Vor allem bei Kindern.

Im Vergleich zu vielen anderen Ländern gibt es für betroffene Eltern in Österreich aber ein Problem: „Es gibt keinen klar geregelten Rechtsanspruch auf Kinder- und Jugendrehabilitation in Österreich“, erklärt Markus Wieser, Gründer der Initiative Kinder- und Jugendrehabilitation.

Auch gibt es keine übergeordnete Stelle, die entscheidet. Ist die Krankheit angeboren, ist das Land zuständig. Ist sie erworben, dann ist die Krankenversicherung, bei der das Kind mitversichert ist, zuständig.

Die Suche nach der individuellen Lösung ist eine Belastung für betroffene Eltern: „Es geht um schwersterkrankungen bis hin zu lebensbedrohlichen Erkran-

kungen, da kann man den Eltern nicht zumuten, sich auch darum noch zu kümmern“, spricht Wieser aus Erfahrung.

Ein weiteres Problem ist, dass es in Österreich keine kindgerechten Einrichtungen gibt. Kinder brauchen diese aber. Denn: „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, schon gar nicht in der Rehabilitation“, betont Karl Zwiauer von der Kinder- und Jugendabteilung am Landeskrankenhaus St. Pölten.

Das derzeitige Angebot ist nicht kindgerecht

Es gibt zwar Betten, die Kindern gewidmet sind. Doch dabei haben die anderen Patienten zwar vielleicht ein ähnliches medizinisches Problem, sind aber bei weitem älter als ihre jungen Patientenkollegen. Auch die Gestaltung, Einrichtung und Atmosphäre sind nicht kindgerecht und pädagogische Angebote, bei der die Kinder Schulhalte mit-

lernen können, fehlen komplett.

Betten gibt es übrigens nur in manchen Fächern, wie der Orthopädie. „Aber bei Stoffwechselerkrankungen bis hin zur Onkologie gibt es nichts“, so Wieser.

Zentren im Ausland sind zu weit entfernt

Anders in Deutschland. Hier gibt es Plätze für Leukämie und auch den Rechtsanspruch. Und so nehmen dort auch bis zu 70 Prozent der Familien mit krebskranken Kindern diese Möglichkeit wahr. Österreichische Kinder hingegen nur zu zehn Prozent. Ein Hauptproblem bei Rehabilitationszentren im Ausland, wie zum Beispiel die Rehaklinik Katharinenhöhe in Deutschland, ist, dass sie weit entfernt sind.

Umso wichtiger ist es, in Österreich Kinderrehabilitation anzubieten: für Kinder mit Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates über Erkrankungen des Nervensystems und

Stoffwechselerkrankungen (Diabetes, Adipositas...) bis hin zur onkologischen Nachsorge.

„Ziel in der Kinderrehabilitation ist es, Kindern den Weg aus einer Krankheit und/oder einem Trauma in ein normales Leben so natürlich, angenehm aber auch effizient wie möglich zu gestalten“, so Zwiauer. Und das gemeinsam mit Ärzten, Therapeuten, Pflegepersonal und Eltern.

Dabei sollen verloren gegangene Fähigkeiten wiedererlangt werden, das Alltagsleben mit seinen neuen Herausforderungen bewältigt und die altersentsprechende Selbstständigkeit ermöglicht werden.

Weitere Ziele sind es, die Voraussetzungen zu schaffen, sich dem Alter entsprechend weiterentwickeln zu können, die Familie durch eine Verbesserung des Gesundheitszustandes zu entlasten und mögliche chronische Einschränkungen zu verhindern.

www.initiative-kinderreha.at